

SENIORENBÜRO



Der Verein

Senioren für Andere e. V. Heilbronn

feiert sein 20-jähriges Bestehen

2012

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Oberbürgermeisters	3
Vorstand und Dankesworte	4
„Wie alles anfang“, von Gerhard Simpfendörfer	5 und 6
Seniorenbüro und Vereinsorganisation	7
Vorstellung der Arbeitskreise	
Archäologie	8
Beraterkreis 1: Fallbeispiel	9
Beraterkreis 2: Grundlagen der Beratung	10
Besuchsdienst in Pflegeheimen	11
Gesprächsrunde „bei Marianne“	12
Hausaufgabenbetreuung	13
Initiative selbst bestimmen	14
Kinderbetreuung	15
Literaturkreis	16
Malgruppe	17
Mein Geld	18
Museumskreis	20
Musikkreis	16
Patientenbegleitdienst „Grüne Damen“	21
PC/Internet-Stammtisch	22
Reparaturdienst	24
Schachkreis	21
Sicherheitsberater	25
Stockport Städtepartnerschaft	26
Theaterkreis	27
Wissensbörse	28
Rückblick auf den Arbeitskreis „Computer für Alle“	29
Nachrufe: Erich Lepple und Christel Reinsdorf	30
Die bisherigen Standorte des Seniorenbüros	31

SENIORENBÜRO INFOBLATT

**SONDERAUSGABE ZUM
20-JÄHRIGEN JUBILÄUM**

ist eine Veröffentlichung des
Vereins

**SENIOREN FÜR ANDERE E.V.
HEILBRONN**

Kontakt

Cäcilienstraße 1
74072 Heilbronn
Tel.: +49 ((0) 71 31 - 96 28 31
Fax +49 ((0) 71 31 - 96 24 82
E-Mail: verwaltung@senhn.de
www.senioren-fuer-andere.de

Druck

Handelsdruckerei Hohmann
GmbH
Roßkampffstr. 13
74072 Heilbronn

Redaktion und Gestaltung

Manfred Lay, Heilbronn

Fotos: Privat, falls nicht anders
ausgewiesen

Texte: Von der Redaktion bear-
beitete und gestaltete Beiträge
der Arbeitskreise.

Texte mit Verfasserangabe sind
unverändert übernommen.

Grußwort des Oberbürgermeisters



„Weit ist der Weg vom Ohr zum Herzen, aber noch weiter ist der Weg zu den helfenden Händen“, sagte die Sängerin Joséphine Baker einmal. Wie man sich mit Herz und Hand für gute Zwecke einsetzt, zeigt der Senioren für Andere e.V. Heilbronn: Seit zwei Jahrzehnten vertritt und fördert er das ehrenamtliche Engagement von Seniorinnen und Senioren bei Aufgaben in unserer Gesellschaft. Zum 20-jährigen Bestehen gratuliere ich den Vorsitzenden und allen Mitgliedern sehr herzlich.

Kinderbetreuung, Besuchsdienst im Altenheim, Arbeit im Museumskreis und vieles mehr: Der Trägerverein des Heilbronner Seniorenbüros deckt ein breites Spektrum an ehrenamtlichen Tätigkeiten ab, die allen Generationen zu Gute kommen. Ob bei der Hausaufgabenbetreuung, als Zeitzeuge im Schulunterricht oder bei der Beratung kleinerer und mittlerer Unternehmen durch ehemalige Führungskräfte: Jedes Mitglied setzt seine Fähigkeiten und Kenntnisse dort ein, wo sie anderen nützen können.

Dieses bewundernswerte Engagement zeigt: Seniorinnen und Senioren gehören keineswegs zum alten Eisen, sondern können mit ihrem Wissen und ihrer Tatkraft unsere Gesellschaft nur bereichern. Der demografische Wandel deutet es schon an: In Zukunft werden Menschen im dritten Lebensalter noch eine viel wichtigere Rolle spielen – deswegen ist es besonders wichtig, Menschen auch nach dem Ruhestand die Möglichkeit zu geben, sich in unser Gemeinwesen einzubringen. Gerne leistet die Stadt Heilbronn daher von Beginn an einen namhaften finanziellen Beitrag zum laufenden Betrieb des Seniorenbüros.

Allen Seniorinnen und Senioren sowie allen Gästen wünsche ich eine schöne Jubiläumsfeier, viele anregende Gespräche und eine gute Zeit. Auf die nächsten zwanzig Jahre!

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'H. Himmelsbach'. The signature is fluid and cursive.

Helmut Himmelsbach

Der Vorstand und die Verantwortlichen für die Arbeitskreise



Sitzend von links: Dieter Niklasch (Beraterkreis), Adalbert Binder (Vorsitzender, Sicherheitsberater), Margarethe Conrath (Stellv. Vorsitzende, Museumskreis), Doris Söhner (Buchhaltung, Finanzen), Edith Walz (Kinderbetreuung)

Stehend von links: Margarete Schoensee (Verwaltung), Petra Schönfeld (Geschäftsführerin), Karin Schumacher (Literaturkreis), Marianne Heiber (Gesprächsrunde, Malkreis), Hans Göbbel (Theaterkreis), Wolfgang Bausch (Archäologie), Margarete Lohmiller (Schriftführerin), Uta Krolop (Hausaufgabenbetreuung), Hubert Bläsi (Finanzen), Helmut Marian (Computerkurse)

Auf dem Bild fehlen: Reinhold Birk (Musikkreis), Oskar Kurowski (PC/Internetstammtisch), Manfred Lay (Redaktion), Waldemar Riedel (Schachkreis)

Wir alle arbeiten in unserer „nachberuflichen“ Zeit engagiert und ehrenamtlich für die in der Satzung festgelegten Ziele des Vereins Senioren für Andere. Dies tun wir zum Wohle derer, die unserer Zuwendung bedürfen oder die einfach eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung suchen. Gleichzeitig sind wir uns bewusst, dass auch wir einen großen persönlichen Gewinn aus dieser Tätigkeit ziehen.

**Das 20-jährige Jubiläum bietet uns den Anlass, einen herzlichen,
tief empfundenen Dank auszusprechen.**

Dank an die Verantwortlichen der Stadt Heilbronn für die großzügige Unterstützung.

Dank für die ansehnlichen Beträge aus der Beck-Stiftung und aus der
Hellmut und Frida Mogler-Stiftung.

Dank an alle Spender und Förderer. Dank an alle, die unsere Angebote akzeptiert haben,
die mitgearbeitet, mitgeholfen haben.

Nicht zuletzt Dank an alle, die Interesse an unserem Verein gezeigt
und uns auch dadurch zum Weitermachen ermutigt haben.

Adalbert Binder, Vorsitzender

Hubert Bläsi, Vorstands- und Gründungsmitglied

20 Jahre Verein Senioren für Andere

— Wie alles anfang —



Gerhard Simpfendörfer, Dekan i. R., gibt einen knappen Überblick über die politische und gesellschaftliche Lage in der Gründerzeit.

Er war der maßgebliche Initiator zur Gründung eines solchen Vereins und zusammen mit Anderen (siehe unten) auch Gründungsmitglied.

Es war im Jahre 1990, dass der RAT DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFT in Brüssel eine Alarmlöcher der besonderen Art läutete. Er erklärte das Jahr 1993 zum „Europäischen Jahr der älteren Menschen und der Solidarität der Generationen“, - Nur wenige Zeitungsleser nahmen das damals sehr ernst und wichtig. „Jahr des Baumes“ - „Jahr der älteren Menschen“ - was soll's?

Zwar schob der RAT der EU eine Erklärung nach, in der es hieß: „Das Jahr der älteren Menschen soll auf die Herausforderungen hinweisen, die das Altern der Bevölkerung darstellt - Überlegungen fördern, welche Veränderungen erforderlich sind - und die breite Öffentlichkeit auf die Herbeiführung die-

ser Veränderungen vorbereiten“.

Was sich hinter diesen dünnen, bürokratischen Worten verbarg, hat dann erst das Buch des Fernsehmoderators Hans Mohl offenbart, das damals unter dem Titel „Die Altersexplosion“ erschienen ist.

Mohl beschrieb anhand konkreter Zahlen, was als Alterung der Gesellschaft bereits im Gange war: Dass sich z. B. die durch-

Diese Zahlen hat es so in der Menschheitsgeschichte noch nie gegeben

schnittliche Lebenserwartung sowohl bei Frauen wie bei Männern im Zeitraum von 1890 - 1990 um ca. 40 Jahre vergrößert hatte. - Dass der Anteil der über 60-jährigen in Deutschland an

der Gesellschaft von 8% (in Jahr 1910) auf 30% (im Jahr 2010) gewachsen war - und dass die Zahl der Hundertjährigen in Deutschland von 16 (im Jahr 1939) auf 10.000 (im Jahr 2000) gestiegen war.

Diese Zahlen beschreiben eine Entwicklung, die es so in der Menschheitsgeschichte noch nie gegeben hat - und für deren Bewältigung es kein Vorbild gibt. Wahrlich ein Grund, eine Alarmlöcher zu läuten! Denn diese nicht nur erstaunliche - und an und für sich erfreuliche - Entwicklung brachte ja nicht nur einen ganz neuen, „Dritten Lebensabschnitt“ mit ca. 20 weiteren Lebensjahren hervor, sondern auch eine ganze Reihe von schwierigen Problemen - und warf Fragen auf, die bis heute noch nicht alle beantwortet sind:

1. Was soll der Inhalt dieses neuen, von Berufsarbeit befreiten, Abschnitts sein - womit soll er gefüllt werden?
2. Das Problem der Finanzierung des 3. Lebensabschnitts - da die bisherigen Renten nicht darauf eingestellt sind. Es wurde deutlich: Im Jahr 2020 muss ein Arbeiter zugleich einen Rentner „finanzieren“ - und dies bei enorm steigenden Gesundheitskosten.
3. Sozialpsychologische Probleme: Die lebenslange Gemeinschaft in der Arbeit entfällt - es gibt keine „Kollegen“ mehr. Ehe und Familie geraten unter neue Belastungen und erweisen sich oft als zerbrechlich.

Probleme, die bis heute nicht gelöst sind!

Fortsetzung nächste Seite

Kein Wunder, dass in der Politik fast fieberhaft nach Lösungen für diese neue Situation gesucht wurde. Der in Baden-Württemberg entwickelte Vorschlag zur Bildung von „Seniorenengossenschaften“ erwies

Soziales Engagement ist in unserer Gesellschaft unverzichtbar

sich als nicht zielführend. Statt dessen trat ein im Bundesfamilienministerium in Bonn verfolgter Gedanke in den Mittelpunkt: Der Gedanke des freiwilligen,

ehrenamtlichen sozialen Engagements von Senioren bei Aufgaben der Gesellschaft.

Dort hieß es: „Soziales Engagement ist in unserer Gesellschaft unverzichtbar. Auch ältere Menschen können hier ihre Erfahrungen und Kenntnisse einsetzen. Dabei machen sie die Erfahrung, gebraucht zu werden und in der Gesellschaft aktiv verankert zu sein. Deshalb sollen sog. „Seniorenbüros“ gegründet werden, die ältere Menschen über die verschiedenen ehrenamtlichen Möglichkeiten informieren und sie an Träger

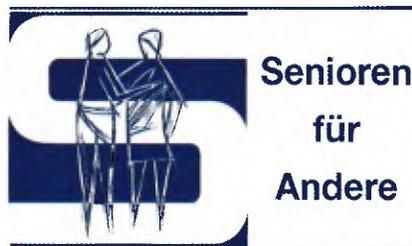
vermitteln, die ehrenamtliche Mitarbeiter benötigen.“

Zeitgleich und in (zufälliger) sachlicher Übereinstimmung mit dem Ministerium in Bonn haben wir im Kreissenorenrat Heilbronn den Plan entwickelt, eine eigene Initiative zu gründen, welche nachberufliche Tätigkeiten im sozialen Bereich entwickelt, Senioren zu ehrenamtlichem Engagement einlädt und auffordert, sie an entsprechende Institutionen vermittelt und in ihrer Tätigkeit begleitet. Diese Initiative sollte unter dem Titel:

„Senioren für Andere“ stehen.

So kam es 1992 zur Gründung des gleichnamigen Vereins. Gründungsmitglieder waren neben dem „spiritus rector der Seniorenarbeit“ Diakon **Richard Siemiatkowski-Werner** die beiden Heilbronner Stadträte **Hubert Bläsi** und **Erich Lepple**, die Leiterin des „Mönchseehauses“, **Josefine Baumm**, **Hildegard Huppke**, frühere Leiterin im Haus der Familie, **Elisabeth Pfister** von der Ev. Frauenarbeit, **Edith Schuh** vom Sozialamt der Stadt, **Eduard Reich** vom VDK, **Renate Bauspieß**, **Helmut Gutowski**, **Christa Simpfendörfer**, **Maja Pancratz-Zavitza**, **Gertrud Erdmann**, **Erika Holzinger** und **Volker Raith**.

Die praktische Entwicklungsarbeit ging rasch und erfolgreich voran. Die Programme jener Jahre weisen es aus. Sie erhielt einen starken Schub, als wir in das staatliche Förderprogramm „Seniorenbüros“ in Bonn aufgenommen (und später mit einem Preis ausgezeichnet wurden), dadurch standen uns finanzielle



Mittel zur Anstellung von Mitarbeitern, Anmietung von Räumen usw. zur Verfügung.

Im Rückblick können wir feststellen, dass unsere ursprünglichen Motive und Grundsätze sich als fruchtbar und auch entwicklungsfähig erwiesen haben. Inzwischen schreiben wir das Jahr 2012. Die Rahmenbedingungen für die Stellung der älteren Menschen haben sich inzwischen verändert: Die Alterung der Gesellschaft ist fortgeschritten - der drastische Rückgang der Zahl der Geburten hat das zahlenmäßige Verhältnis zwischen der älteren und der jüngeren Generation weiter verschoben. Immer weniger junge Menschen müssen eine immer größer werdende Zahl Älterer „tragen“.

Viele ältere Menschen haben sich selbst eine nachberufliche Tätigkeit geschaffen („Jungunternehmerin“ mit 84 Jahren) - was den Gedanken der Ehrenamtlichkeit zurückdrängt. Dafür ist das Problem von Altersarmut sehr real am Horizont aufgetaucht. Die Pflegebedürftigkeit nimmt zu.

Der Verein „Senioren für Andere“ musste mit diesen Veränderungen Schritt halten - und hat Schritt gehalten.

Dafür ist den Vorstandsmitgliedern, besonders aber auch den Mitarbeiterinnen im Seniorenbüro wie den Leitern der Gruppen herzlich zu danken. Ich bin überzeugt, dass die Aufgabe, „Senioren für Andere“ zu

finden und zu motivieren, auch in Zukunft Dringlichkeit hat und gelingen wird.



Ich wünsche den Mitgliedern des Vereins dazu die nötige „Geistesgegenwart“.

„Seniorenbüro“ oder „Verein Senioren für Andere“?

Häufig gibt es Zweifel: Soll ich mich ans „Seniorenbüro“ wenden oder ist für mein Anliegen der „Verein Senioren für Andere“ zuständig? Vorneweg gesagt: Es handelt sich um ein und dasselbe!

Seniorenbüros sind Informations-, Beratungs- und Vermittlungsstellen für ehrenamtliches und freiwilliges Engagement in der nachberuflichen und nachfamilialen Lebensphase. Sie gehen auf ein Modellprogramm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zurück. Anfang der 90er Jahre wurden im Rahmen dieses Programms 44 Seniorenbüros gegründet. Heute gibt es in Deutschland ca. 250 Seniorenbüros. Träger und Organisatoren dieser Seniorenbüros können unterschiedliche Institutionen sein.



In Heilbronn ist der „Verein Senioren für Andere e.V.“ Träger und Organisator des hiesigen Seniorenbüros.

Der Verein wurde am 2. Oktober 1992 auf Anregung des damaligen Dekans Gerhard Simpfendörfer gegründet. Die erste Satzung des Vereins trägt die Unterschriften der Gründungsmitglieder: *Hubert Bläsi, Renate Bauspieß, Elisabeth Pfister, Helmut Gutowski, Eduard Reich, Christa Simpfendörfer, Edith Schuh, Josephine Baumm, Gerhard Simpfendörfer, Maja Pancratz-Zavitza, Gertrud Erdmann, Hildegard Huppke, Erika Holzinger, Richard Siemiatkowski-Werner, Volker Raith.*

Wie arbeitet der Verein?

Heute gibt es unter dem Dach des Vereins rund 20 so genannte „Arbeitskreise“, die man mit guter Berechtigung auch unter „Projektgruppen“ oder einer ähnlichen Bezeichnung führen könnte. Sie sind nach und nach entstanden, teils wegen offensichtlichen Bedarfs, teils aus der Initiative einzelner engagierter Persönlichkeiten.

Zu jedem Arbeitskreis gehört ein Leiter, der verantwortlich ist für die Organisation und

für die Werbung neuer Mitarbeiter. Er vertritt auch den Arbeitskreis nach außen. Alle arbeiten ehrenamtlich.

Diese Arbeitskreis-Leiter treffen sich monatlich auf Einladung des derzeitigen Vorsitzenden **Adalbert Binder**, berichten über ihre Tätigkeit, besprechen Probleme bei der Ausführung und stimmen weitere Aktionen ab. Mit dabei sind in der Regel auch der gesamte Vorstand des Vereins sowie

die Geschäftsführerin **Petra Schönfeld**.

Der Verein Senioren für Andere e. V. Heilbronn bestreitet seine Kosten wie Personal, Miete und Büromaterial zum einen aus Beiträgen der Fördermitglieder, zum anderen aus einem erheblichen Zuschuss der Stadt Heilbronn, aus allgemeinen Spenden und dem Zufluss aus Stiftungen.

Arbeitsgruppe Archäologie

Bald 19 Jahre besteht unsere „Arbeitsgruppe Archäologie“ - gegründet im Rahmen des „Vereins Senioren für Andere e.V. Heilbronn“ und des „Landesamts für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart“. Interessierte Senioren beteiligen sich seitdem an archäologischen Ausgrabungen, die im Heilbronner Raum durchgeführt werden. Jede und jeder ist eingeladen mitzumachen.

Größere, oft mehrere Jahre dauernde Ausgrabungen sind natürlich - da sie recht kostspielig sind - nicht alltäglich. Aber jede, auch die kleinste Ausgrabung, ist interessant und spannend. Meist handelt es sich dabei um Rettungsgrabungen, die erforderlich werden, wenn ein Gebiet überbaut wird, Straßen erweitert, Versorgungsleitungen verlegt oder auch nur die Baugrube für ein Gebäude ausgehoben wird.



Jahrhunderttausende lang lebten Menschen als Nomaden in unserer Gegend. Vor siebentausend Jahren wurden Menschen sesshaft, bearbeiteten den Boden und lebten von Landwirtschaft und Viehzucht,



Dr. Hans-Heinz Hartmann, der Leiter der Arbeitsgruppe Archäologie (Mitte), Gudrun Bausch und ein Mitarbeiter des Landesamts für Denkmalpflege

bauten stabile Häuser und stellten vielseitig verwendbare Werkzeuge und Tongefäße her. Alles aus unvergänglichem Material wie Ton, Metall, Stein oder Knochen Gefertigte blieb als Abfall oder einst zufällig Verlorenes im Boden erhalten und kann beim Begehen der Felder gefunden werden. Deuten solche Funde auf eine ehemalige Siedlungsstelle hin, die durch Baumaßnahmen gefährdet oder gar vernichtet würde, wird von Mitarbeitern des Landesamtes für Denkmalpflege eine Grabungsstelle eingerichtet mit Bauwagen und Containern für Arbeitsgeräte und Lagerung von Funden.

Nach dem Abtragen der durch Jahrhunderte lange landwirtschaftliche Bearbeitung gestörten Oberfläche bis in eine Tiefe, in der Hausgrundrisse, Mauern oder Vorratsgruben zu erkennen sind, kommen Spaten, Pickel, Schaufel, Eimer, Schubkarren, Messgeräte, Zollstöcke, Kellen, Kratzer und Pinsel zum Einsatz. Schicht um Schicht muss freigelegt, Funde und Befunde durch Beschreiben,

Fotografieren und Zeichnen dokumentiert werden. Funde müssen nach Waschen und Trocknen mit Nummern versehen, wenn möglich bestimmt und im Fundbuch registriert und in Tüten und Schachteln verpackt werden. Bei diesen zum Teil mühsamen, aber meist mit Erfolgserlebnissen verbundenen Arbeiten unterstützen wir Senioren die amtlichen Mitarbeiter je nach körperlicher Verfassung, Erfahrung und im Laufe der Zeit erlangtem Wissen täglich viele Stunden oder auch nur ein-, zweimal in der Woche für einen halben Tag.

Und, - auch das gehört dazu -, in den Pausen zusammen zu sitzen, zu vespern, zu erzählen, neue Erkenntnisse über die eigene und andere Grabungen, aber auch über das Tagesgeschehen zu diskutieren. Jeder kennt mit der Zeit die Eigenheiten aller anderen des Arbeitsteams. Eine Gruppe froher Menschen beim Arbeiten, auch bei Hitze und Kälte, bei Nässe und Trockenheit. **Herzlich willkommen bei uns sind alle, die mitmachen wollen.**

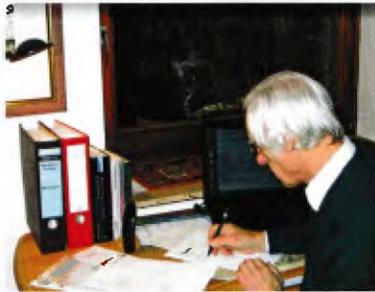
Beraterkreis Teil 1 Fallbeispiel

Aus der Beratungspraxis – Hilfe zur Selbsthilfe

„Grüß Gott, hier ist Dieter Niklasch vom Beraterkreis-Heilbronn. Mit wem spreche ich bitte?“

Am Telefon meldet sich dieses Mal eine männliche Stimme und stellt sich vor: „Das Seniorbüro hat mir Ihre Telefonnummer gegeben.“

In den nächsten fünf bis zehn Minuten versucht Niklasch sich ein Bild über Art und Größe der Firma des Anrufers zu machen,



Er muss aufmerksam zuhören können

das vermutliche Kernproblem des Anrufers herauszufiltern und die wichtigsten Informationen schriftlich festzuhalten. Die Anfrage betrifft die Begutachtung von internen Abläufen als Vorstufe für eine sogenannte „Zertifizierung nach der Norm ISO 9001“.

Erste Schritte Da Niklasch über ein breites Erfahrungswissen hierzu verfügt, wird er die Beratung persönlich übernehmen und kann bereits den ersten **Gesprächstermin** in der Firma des neuen „Klienten“ vereinbaren.

Üblicherweise beginnt eine Beratung damit, einen persönlichen Eindruck vom Betrieb zu erlangen, da hierbei bereits vorhandene Schwachstellen sichtbar werden. Bei einem Dienstleistungsunternehmen - die aktuelle Bera-

tung betrifft ein Ingenieurbüro – kann es sofort „zur Sache gehen“. Nach der gegenseitigen, persönlichen Vorstellung wird, trotz ehrenamtlicher Beratung unvermeidlich, eine vorbereitete **Beratungsvereinbarung** zwischen dem Verein und dem „Klienten“ von den Beteiligten unterschrieben. Neben der mündlichen Absprache ist diese Vereinbarung Vertragsgrundlage und präzisiert die vom Berater zugesagte Leistung; des weiteren werden Haftungs- und Vergütungsfragen geregelt.

Chancen Um Hintergründe und Zusammenhänge zu verstehen, braucht es Menschen mit Kenntnissen aus der Vergangenheit. Da jeder neue Tag auch neue Chancen bringt, besteht ein wesentliches Beratungsziel darin, **Bewährtes zu bewahren** und weiter zu entwickeln, und zugleich **flexibel auf neue Marktanforderungen zu reagieren!** Gemeinsam bemühen sich daher Berater und Klient zunächst, die Ausgangslage / die Rahmenbedingungen der Beratung so genau wie möglich zu ermitteln und zu beschreiben (Leistungsspektrum der Firma, Kundenstruktur, interne Organisation, Anzahl und Kompetenzen der Mitarbeiter, bisherige Anstrengungen, ...) – diese Abklärung kann sich im Einzelfall durchaus über mehrere Beratungssitzungen erstrecken.

Vier Augen sehen mehr als zwei Leider trifft ein Berater nicht immer auf solche „optimalen“ Voraussetzungen wie sie sich hier sehr bald zeigten: der Umsatzeinbruch lag schon ein paar Jahre zurück / das Ingenieurbüro befand sich in keiner akuten finanziellen Schieflage /

die wesentlichen Schwachstellen waren bereits identifiziert / durch die Einführung eines Qualitätsmanagements wollte der Unternehmer die Firma fit für künftige „Herausforderungen des Marktes“ machen / über die hierzu nötigen Strategien und das Instrumentarium hatte er sich schon informiert. Ausschlaggebend für eine erfolgreiche Hilfestellung von außen war jedoch die geistige Grundhaltung des Klienten: **Konkreter Veränderungswille** gepaart mit der Erkenntnis, dass „vier Augen mehr sehen als zwei“.

Wir führen unsere Gespräche stets „auf Augenhöhe“, es gibt keine Besserwisserei, und auch Gespräche außerhalb der üblichen Geschäftszeiten sind kein Problem. „Probleme zu haben“ ist übrigens etwas ganz Natürliches. Wir helfen dabei, neue Wege zur Problemlösung zu finden.



Ohne Computer geht fast nichts mehr

Einige Aufgabenstellungen, die gemeinsam angegangen wurden:

- Wie verbessere ich die Bearbeitung von Kundenreklamationen?
- Was ist zu tun, damit Änderungen den Terminplan des laufenden Projektes nicht gefährden?
- Wie führe ich zielführende Abweichungsanalysen durch?

Sie finden uns im Internet unter www.beraterkreis-hn.de.

Teil 2 nächste Seite

Eine Kontaktaufnahme mit dem BK lohnt sich für alle Beteiligten

Insbesondere Inhabern und Geschäftsführern von Klein- und Mittelbetrieben helfen wir gern.

Glaube an die Zukunft Allerdings können wir erst und nur dann mit unserer Berufs- und Lebenserfahrung unterstützend tätig werden, wenn eine entsprechende Anfrage bei uns eingeht.

Wenn Sie zu der Spezies Mensch gehören, die grundsätzlich nach dem Motto handelt „Hilf Dir selbst, dann hilft Dir Gott“, dann sollten Sie insbesondere auf folgendes „Warnsignal“ achten:

Sie und/oder Ihr Lebensgefährte / ihre Lebensgefährtin haben das Gefühl, dass Ihre gemeinsame, private Zeit zunehmend weniger wird. Der persönliche Einsatz für die Firma summiert sich bereits seit geraumer Zeit auf 60 Wochenstunden und mehr. Trotzdem ist der Einsatz mit mehr Frust anstatt Lust verbunden.

Ergreifen Sie die Initiative und sprechen Sie uns einfach unverbindlich an. In leichter Abwandlung einer Volksweisheit gilt „Es ist selten zu früh, aber leider manchmal schon zu spät!“

Zwei Wege stehen Ratsuchenden hierfür offen: telefonisch über das „Seniorenbüro“ - 07131-962831 oder mittels E-Mail: info@beraterkreis-hn.de

Abschied vom Gewohnten

Häufig reichen schon wenige Gespräche aus, um die Schwachstelle(n) zu identifizieren, eine praktische Lösung zu finden und diese dann auch ohne weitere Verzögerung umzusetzen. Hierbei können

Sie selbstverständlich nicht nur auf unsere Verschwiegenheit gegenüber Dritten vertrauen, sondern **Sie bestimmen auch im Detail Inhalt und Tempo der Beratung**, so dass der laufende Geschäftsbetrieb nicht gestört wird.

Unser Leitsatz:



Aus der Wirtschaft – für die Wirtschaft

Wenn Sie die Kraft für den „Griff zum Telefon“ aufbringen, um jemanden, den Sie nicht kennen, Ihr Anliegen vorzutragen und um Rat zu fragen, haben Sie nach unserer Erfahrung das anstehende Problem „zur Hälfte schon gelöst“. Denn:

- eine Idee ist nur dann gut, wenn man etwas daraus macht und
- nur wer fragt, bringt sich und andere weiter.

Im Januar 2012 wurde in den „Morgengedanken“ vom SWR4 der Benediktinerpater Anselm Grün mit folgender Lebensweisheit zitiert: „Wenn nichts mehr geht, dann geh“. Dies kann als eine Aufforderung an den Betroffenen verstanden werden, zu einem

neuen Weg aufzubrechen und hierbei jede sich bietende, helfende Hand zu ergreifen.

BK-Selbstverständnis Jetzt fragen Sie sich vielleicht, was das für Leute sind, die sich in einem gemeinnützigen Verein als Firmenberater betätigen!

Antoine de Saint Exupéry sagte einmal: „Die Zukunft soll man nicht voraussehen wollen, sondern möglich machen.“

So gut es geht, versuchen wir, die in einem langen Berufsleben mehrfach „Höhen und Tiefen“ kennenlernten, unseren „Klienten auf Zeit“ die Angst vor der Zukunft zu nehmen.

Der **Charme einer Beratung** für uns als Führungskräfte im Ruhestand liegt im Wesentlichen darin, dass wir zumindest einen Teil unserer Lebenserfahrungen an die nachfolgende Generation weitergeben können - und das ohne schädlichen Stress! Und falls wir etwas für aussichtslos halten, haben wir immer die Freiheit, die beratende Tätigkeit abzubrechen.

Von unseren „Kunden“ erwarten wir vor allem viele Fragen, Offenheit und ein hohes Maß an Eigeninitiative! Hierbei werden wir von dem Wissen „getragen“, dass die meisten unserer „Kunden“ die Lösung ihres Problems eigentlich bereits (im Unterbewusstsein) kennen. Der Berater versucht „nur“ - methodisch natürlich auf den Einzelfall abgestimmt - konkrete **Hilfestellung zur Selbsthilfe** zu geben diese aber konsequent, bis eine gemeinsam ausgearbeitete Lösung tatsächlich umgesetzt worden ist.

Blättern Sie einfach einmal im Internet unter www.beraterkreis-hn.de

Besuchsdienst im Pflegeheim

Im Pflegeheim ist die Gefahr der Vereinsamung besonders groß. Jeder Tag läuft gleich ab und die Monotonie beschleunigt den geistigen und körperlichen Abbau.

Deshalb wurde kurz nach der Gründung des Vereins der Besuchsdienst in Pflegeheimen ins Leben gerufen. Die Zielsetzung war, mit Hilfe ehrenamtlich tätiger Personen Menschen, die im Heim leben und einsam sind, durch Besuche menschliche Wärme und Zuwendung zu geben und durch die Abwechslung dazu beizutragen, ihren Alltag zu verschönern.

Aus den Einzelbesuchen, die anfangs den Schwerpunkt bildeten, entwickelten sich Aktivitäten für ganze Gruppen von Heimbewohnern. So wird jeden Mittwoch im *pro seniore Neckarpark* für die Bewohnerinnen und Bewohner ein Nachmittag gestaltet mit Liedern, Gedichten, Ratespielen, und anderem mehr. Die Themen ergeben sich aus dem Jahresablauf mit den Jahreszeiten, aus dem Alltagsleben, wie es früher war. Auch im *Johanneshaus* in der Mozartstraße, im *Christlichen Seniorenzentrum* und im *Katharinenstift* sind Mitarbeiterinnen des Besuchsdienstes aktiv.

Besonders beliebt ist das gemeinsame Singen. Auch wer, beispielsweise nach einem Schlaganfall, Mühe hat, Sätze zu formulieren, kann noch Musik hören. Bei Liedern und Schlagern aus ihrer Jugendzeit leben alte Menschen wieder auf und viele kennen sogar noch die Texte auswendig.

Bei den Vorbereitungstreffen der „Besuchsdienstler“ werden Erfahrungen besprochen, Lösungsmöglichkeiten für evtl. auftretende Probleme diskutiert und bei Bedarf auch Fachleute zu internen Fortbildungen eingeladen.



Die Mitglieder des Besuchsdienstes (hier bei einem Vorbereitungstreffen) gehen mit großer Einsatzbereitschaft und Freude an ihre Aufgabe.

„Es ist eine sehr schöne Erfahrung, andere zu unterstützen und ihnen zu helfen. Man gibt nicht nur, man bekommt auch etwas zurück. Das gewonnene Vertrauen sowie das Gefühl, den Menschen eine Freude bereiten zu haben, sind der größte Dank.“

Beispiel einer kleinen Übung für die grauen Zellen:

Redewendungen mit Tieren

Schlau wie ein.....
Scheu wie ein.....
Fleißig wie eine.....
Hungrig wie ein.....
Frech wie ein.....
Weise wie eine.....

Sehenswürdigkeiten zuordnen

Notre Dame
Golden Gate Bridge.....
Fuggerei.....
Akropolis.....
Zwinger.....
Winterpalast.....

Schön wäre es, wenn sich für diesen Bereich noch mehr Menschen engagierten, die vielleicht weitere Ideen einbringen, wie man den Heiminsassen ihren Alltag erleichtern oder verbessern könnte!

Gesprächsrunde „Bei Marianne“

Integration beginnt im Kleinen

Wir, acht bis zwölf Frauen und Männer aus Russland, Weißrussland, der Ukraine, der Türkei, Italien und Eritrea, treffen uns einmal in der Woche am Vormittag im Gästezimmer des Seniorenbüros unter der Leitung von Marianne Heiber.

Was machen wir?

Von Woche zu Woche bereiten wir einen dieser vier Themenbereiche vor:

Wir lesen kleine einfache Artikel aus der Zeitung und besprechen diese.

Alle berichten etwas aus der vergangenen Woche, von einem Fest, von einer Reise, etwas Lustiges oder Ähnliches. Anschließend erfolgt oft ein Gruppengespräch.

Wir befassen uns mit einer kleinen Einheit aus der Rechtschreibung, aus der Grammatik oder zum Wortschatz.

Hin und wieder unternehmen wir auch etwas miteinander.

Was meinen die Teilnehmer dazu?

A.: 'Die Gespräche über Natur, Gesellschaft, Kultur und Politik sind sehr interessant. Jeder sagt seine Meinung und die anderen akzeptieren dies wohlwollend. Besonders gefällt mir die Wärme, die unserer Lehrerin aus dem Herzen kommt.'

Ep.: 'Mir gefällt es so gut mit den anderen hier, dass ich den Vorschlag für ein Treffen mit Tanz auf dem Weindorf gemacht habe. Dort hatten wir viel Spaß miteinander.'

En.: 'Toll sind auch unsere kleinen Geburtstagsfeiern mit Kaffee oder Tee und etwas Süßem. Dem Geburtstagskind singen wir ein Geburtstagslied und jeder wünscht ihm dann

noch etwas Gutes für die Zukunft.'

J.: 'Ich finde es am schönsten, wenn wir einen Ausflug machen oder ein Museum, eine Ausstellung, eine



Theatervorstellung oder eine Tanzveranstaltung gemeinsam besuchen.'

T.: 'Ich lerne hier neue Wörter und Redewendungen, aber auch Grammatik, denn meine Sätze sind immer noch recht holprig.'

Beim Erzählen von Stadtfesten, Feiertagen, Wahlen u.a. habe ich einiges über das Leben und das Land der Deutschen erfahren.'

Lu.: 'Manchmal berichten wir auch aus unseren Herkunftsländern, von der Landschaft, dem Leben, der Arbeit, den Sitten und Gebräuchen. So lernen wir neue Wörter und das gute Formulieren.'

Le.: 'Ich fühle mich wohl bei den Gesprächen über Familie, Kinder und die Themen aus dem Alltag. Auch die kleinen Feiern mit singen und reden sind sehr schön. Zum Schluss helfen alle immer ganz selbstverständlich beim Aufräumen. Das finde ich toll.'

Li.: 'War das lustig, als wir zum Thema Ostereierspiele mit Ostereiern auf Teelöffeln Ostereierlaufen und mit Makkaroni und Plastikeiern Eierpusten gespielt haben!'

Auf diese schöne und anregende Gesprächsrunde am Dienstag freuen wir uns alle jedes Mal.

Arbeitskreis Hausaufgabenbetreuung

"Hilfe! Ich weiß nicht, was ich mit dieser Aufgabe anfangen soll. Was soll ich denn da rechnen?"

Aus diesen Nöten gibt es einen Ausweg: Die **Hausaufgabenbetreuer** an der Grünwaldschule. Schon seit 1998 koope-

riert die Grünwaldschule sehr erfolgreich mit dem Seniorenbüro Heilbronn mit **Petra Schönfeld** und **Uta Krolop**, der Leiterin dieses Arbeitskreises.

An verschiedenen Nachmittagen nehmen sich die Senioren Zeit, um den Schüler und Schülerinnen aus

den Klassenstufen 1 bis 4 geduldig bei den Hausaufgaben zu helfen. Bei den jeweiligen Klassenlehrkräften informieren sie sich über den aktuellen Lernstoff und tauschen sich über Stärken und Schwächen der Schüler aus.

Schüler und Schülerinnen freuen sich über die Hilfe



Yasin: „Ich hab' für Frau Bode Blumen gepfückt, weil ich sie mag und sie mir immer hilft“

Rene: „Seit ich bei Herrn Wagner bin, schreib' ich schon viel bessere Noten in Deutsch und Mathematik“



Larissa: „Frau Hinkel ist einfach ganz toll, weil sie mir immer so nett die Hausaufgaben erklärt. Ich freu' mich, wenn ich zu Frau Hinkel kommen darf.“

Sevin: „Seit mir Herr Straub bei den Hausaufgaben hilft, macht mir die Schule wieder mehr Spaß.“



Auch die Klassenlehrerinnen sind von der Arbeit der Senioren angetan

Die Arbeit der Senioren ist eine wertvolle Unterstützung im schulischen Alltag. Was im Klassenverband oft nicht leistbar ist - die intensive individuelle Betreuung - dürfen die Kinder hier erleben (die meisten kommen sehr gerne). Persönliche Zuwendung und Förderung, Zeit und Geduld sind unbezahlbare Geschenke der Senioren an unsere Schüler. Danke!



Barbara Frimmer



Kirstin Thomas

Yavuz arbeitet sehr gerne mit Frau Thies, er genießt es ihre ganze Aufmerksamkeit zu haben.

Seit ich im Jahr 2000 an die Grünwaldschule kam, komme ich in den Genuss der gut eingespielten Zusammenarbeit mit den Senioren. Dafür ein ganz herzliches Dankeschön.



Birgitt Klenk



Traude Jäger

Seit Herr Straub mit Sevin arbeitet, hat sie ihre Hausaufgaben fast regelmäßig dabei. Sie hat deutlich am Selbstbewusstsein und Lerneifer gewonnen.

Die Senioren haben sich sehr für „ihre“ Kinder verantwortlich gefühlt und sie durch ihre Zuwendung und ihre Lernerbeit weiter gebracht. Vielen Dank!

INITIATIVE SELBST BESTIMMEN

Vorsorge treffen für ein würdevolles Sterben

Man sollte immer mit dem Schlimmsten rechnen!

Nehmen Sie mal an, Sie erlitten einen so schweren Hirschlag, dass an eine Gesundung nicht mehr zu denken ist. Sie lägen ohne Bewusstsein und würden über eine Sonde ernährt. Wollten Sie das??

Für diese Situation wäre eine **Patientenverfügung** die entscheidende Hilfe! Patientenverfügungen gibt es schon seit langem. Aber seit 2009 hat eine Gesetzesänderung die entscheidende Wende gebracht:

„Der Wille des Patienten ist verbindlich bis zum Lebensende, und was jemand festgelegt hat für den Fall, dass er sich nicht mehr äußern kann, das muss der Arzt beachten.“

Dies war für das **Klinische Ethikkomitee (KEK)** und den **Verein „Senioren für Andere“** Anlass, die **INITIATIVE Selbst bestimmen** zu gründen.

Ziel der Gründung ist es, allen interessierten Bürgern das seit 01.09.2009 veränderte

Patientenverfügungsgesetz zu erläutern.

45 geschulte Berater geben Ratsuchenden wichtige Hinweise über vorsorgende Verfügungen und machen ihnen klar, was es zu beachten gilt.

Es gibt keinen Zwang eine Patientenverfügung zu

festzulegen. Eine sehr wichtige Frage in Sachen Patientenverfügung lautet:

„Wer soll an meiner Stelle entscheiden, wenn ich es nicht mehr selbst kann?“

Die **INITIATIVE** empfiehlt deshalb, dass der Ratsuchende zu dem Beratungsgespräch eine „Person des Vertrauens“ mitbringt.

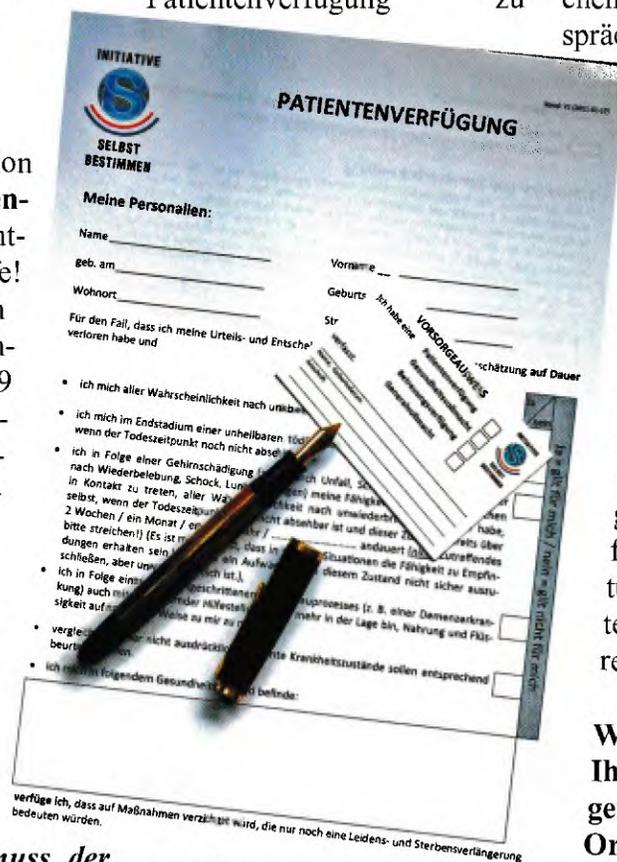
Die Beratungsgespräche sind kostenfrei! Sie dauern etwa eine Stunde. Wir bitten aber um einen Kostenbeitrag von 5,00 EUR für die überlassenen Vordrucke.

Im Seniorenbüro wurden in der Zwischenzeit über 1000 Beratungsgespräche geführt. Auf Wunsch führen wir auch Beratungsgespräche in privaten Räumen oder in Seniorenheimen.

Wir freuen uns darauf, Ihnen bei diesem wichtigen Thema eine Hilfe zur Orientierung geben zu können.

Beratungsanfragen jederzeit über das Seniorenbüro Telefon 07131962831 oder E-Mail: verwaltung@senhn.de

Sprecher der Initiative „Selbst bestimmen“ ist **Adalbert Binder**, der Vorsitzende des Vereins **Senioren für Andere** e. V. Heilbrom.



erstellen. Und kein Notar muss eine Willensbekundung beglaubigen, kein Mediziner sie bestätigen.

Solange ich mich äußern kann, gilt das gesprochene Wort des Patienten.

Doch wenn ich mich nicht mehr äußern kann, ist es sicherer, den Willen schriftlich

Kinderbetreuung

„Wenn Mütter ohne ihre Kinder etwas unternehmen möchten, taucht sofort die Frage auf: Wer beaufsichtigt die Kinder während dieser Zeit? Für diese Fälle wird jungen Familien und Alleinerziehenden die Möglichkeit der Kinderbetreuung durch Senioren angeboten“.

So lautete der Text des ersten Prospekts der Kinderbetreuung.

Gegenwärtig sind etwa 25 Seniorinnen in diesem Bereich tätig. Bei ihren regelmäßigen Treffen werden Erfahrungen ausgetauscht, Gespräche mit Fachkräften aus der Pädagogik geführt und Anregungen zum Basteln, Vorlesen, Spielen und Singen mit Kindern vermittelt.

Der Arbeitskreis wurde im Januar 1993 von Elisabeth Pfister und Lydia Rothfuß gegründet. Im Jahr 2002 ist

Edith Walz mit dazu gekommen und hat dann 2008 die Leitung übernommen. Das Angebot ist nach wie vor stark gefragt. Es bezieht sich nur auf den Stadtbusbereich Heilbronn und erfolgt gegen eine geringe Aufwandsentschädigung.



Im Blick auf die vergangenen Jahre ergibt sich aus der Sicht der Seniorinnen ein positives Bild. Es ist eine sinnvolle Tätigkeit, welche die Freude an Kindern voraussetzt. Das Alter der betreuten Kinder kann vom Babyalter bis hinein in die Schulzeit reichen. Häufig geht die Betreuung bei den Familien über Jahre hinweg, so dass man die Kinder aufwachsen sieht und sich ein gutes Vertrauensverhältnis aufbaut.

„Es macht Spaß“, „Mir fehlt etwas, wenn ich mal nicht hingehen kann“, „Kinder sind mein Hobby“. „Ich bekomme heute noch Besuch von ehemals betreuten Kindern“, „bei den Kindergeburtstagen bin ich immer dabei“. Das sind einige Feststellungen, welche die überwiegende Meinung der Senioren wiedergeben.

Zitate von einigen „Ersatzomas“ :

„Es war die beste Entscheidung, die ich in meiner zweiten Lebenshälfte getroffen habe“ - sie betreut u.a. ein geistig behindertes Mädchen, das bei jedem Zusammensein ihren ausschließlichen Besitzanspruch auf sie als Oma einfordert.

Eine langjährige „Ersatzoma“, die schon bei einigen Familien im Einsatz war, sagt: *„Eine Zeit, die ich nicht missen möchte - die Kinder geben mir viel Liebe und Herzenswärme.“* Seit mehreren Jahren betreut sie in einer Familie drei Kinder zwischen einem und acht Jahren, deren Großeltern weit weg wohnen. Sie ist die „Amma“ und wird heiß geliebt und sie freut sich über die anhänglichen „Ersatzenkel“.

„Mich kennen alle als Oma Held“ - seit 16 Jahren stolze Ersatzoma. Ihre eigenen sechs Enkel wohnen weit weg. „Deshalb habe ich meine süßen Kleinen hier“, lächelt sie und betont, wie sehr ihr ihre Ersatzenkel ans Herz gewachsen sind.

Um dem großen Bedarf nachkommen zu können, brauchen wir die Unterstützung weiterer interessierter Seniorinnen, die Freude an einer sinnvollen Tätigkeit und dem Umgang mit Kindern haben und bereit sind, stundenweise eine Betreuung zu übernehmen.

Literaturkreise

Bücherfreundinnen und Bücherfreunde treffen sich monatlich am ersten oder dritten Montag im Seniorenbüro zum Gespräch über Gelesenes und Lesenswertes.

Uns ist wichtig, das Leben und das Werk der Autoren im Zusammenhang zu sehen. Wir

beschäftigen uns mit moderner Literatur und Klassikern verschiedener Länder und unterschiedlicher Epochen. In kleiner und lockerer Runde kann jeder an den Leseerfahrungen der anderen teilhaben und eigene Eindrücke und Beurteilungen einbringen. Die Wahl der Themen und

Schriftsteller erfolgt gemeinsam.

Ab und zu sehen wir uns auch Literaturverfilmungen an; eine Exkursion führte uns nach Marbach ins Literaturarchiv. Bei den Treffen steht das Gespräch und der Austausch im Vordergrund.

Eine Auswahl der bisher gelesenen Bücher:

Erich Loest, Löwenstadt; Kristin Steinsdottir, Eigene Wege; Jeanette Walls, Ein ungezähmtes Leben; Martin Walser, Mein Jenseits; Peter Härtling, Der Wanderer / Schubert; Siegfried Lenz, Schweigeminute / Die Maske; Friedrich Dürrenmatt, Der Verdacht / Der Richter und sein Henker; Uwe Timm, Die Entdeckung der Currywurst; Philip Roth, Der menschliche Makel / Nemesis / Jedermann; Theodor Fontane; Margret Atwood, Die Geschichte der Dinerin; Peter Stamm, Seerücken; Kathrin Schmidt, Du stirbst nicht; Marion Poschmann, Schwarzweißroman; Heinrich v. Kleist, Die Marquise von O.; Thomas Mann, Novellen; Herta Müller Die Atemschaukel; Franz Werfel, Die vierzig Tage des Musa Dag; Bernhard Schlink, Der Vorleser / Das Wochenende; Selma Lagerlöf, Gösta Berling; Amos Oz, Eine Geschichte von Liebe und Finsternis; Elfriede Jelinek, Gier; Ulla Hahn, Das verborgene Wort / Aufbruch; Mario Vargas Llosa, Das Lob der Stiefmutter / Das grüne Haus; Urs Widmer, Das Buch des Vaters / Der Geliebte der Mutter; Sigrid Damm, Cornelia Goethe / Christiane und Goethe; Emile Zola, Das Paradies der Damen; Evelin Hasler, Die Wachsfügelndame; Ian McEwan, Abbitte; Erich Hackl, Als ob ein Engel; Robert Asbacka, Das zerbrechliche Leben.



Neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind willkommen!

Musikkreis

Seit Juni 2008 haben Musikbegeisterte die Möglichkeit, Komponisten verschiedener Epochen und ihre Werke kennenzulernen. Kirchenmusikdirektor **Reinhold Birk** gibt fachkundige und unterhaltsame Erläuterungen zum Lebenslauf der Künstler, zu ihren Beziehungen untereinander und zum zeitgeschichtlichen Hintergrund. Dazu erklingen Beispiele, die Reinhold Birk auf dem Klavier vorspielt oder von CDs. Darüber hinaus werden auch Konzerte z.B. des Württembergischen Kammerorchesters besprochen. Um das Gehörte besser verstehen zu können werden zudem Musiktheorie und Kompositionstechniken erklärt.



Reinhold Birk an der Stereoanlage

Die Treffen finden immer am 2. Montag jedes Monats im Cafe des Betreuten Wohnens in der Cäcilienstraße gleich neben dem Seniorenbüro statt. **Der Musikkreis vervollständigt neben Museums-, Theater-, und Literaturkreis das kulturelle Angebot des Vereins.**

Malgruppe

Wir überlegen uns ein Thema, das jeder aus seiner Sicht gestaltet, und anschließend sprechen wir darüber. Vielleicht wagen wir uns in Zukunft auch mal an eine andere Maltechnik oder probieren eine neue Idee aus.

Dazu treffen wir uns jeden dritten Mittwoch im Monat von 16 – 18 Uhr im Gästeraum des Seniorbüros. Dort haben wir in der letzten Zeit jeder nach eigenen Vorstellungen jeweils ein Bild in Aquarell- oder Acrylfarben gemalt und uns über die Ergebnisse ausgetauscht.



Irmgard: „Ich habe hier schon seither Landschaften, Porträts, Blumen und Tiere in Aquarell gemalt. Mir gefallen bei unseren Treffen die gegenseitigen Anregungen und interessante Gespräche.“

Margot: „Ein kurzes Gespräch über Farben und schon hatte ich eine Einladung zum Malen in der Gruppe. Es blieb nicht beim Reinschnuppern. Schön ist es, dabei zu sein und drauflos malen zu können.“



Katharina: „Malen ist für mich wundervoll und hilfreich. Ich sehe staunend Gottes Schöpfung; intensiver auch die kleinen Dinge am Wegesrand. Ich freue mich auf das nächste miteinander Malen und den Gesprächsaustausch über Bilder und Kunst.“

Marianne: „Für mich sind die zwei Stunden eine Zeit der Ruhe, der Konzentration auf mein Bild, gute Stimmung, weg von meinen sonstigen Gedanken.“

Malen ist die vollkommene Erholung. Ich kenne nichts, das den Geist vollständiger in Anspruch nimmt, ohne den Körper zu erschöpfen.

Winston Churchill

Unterrichtsprojekt **MEIN GELD**

Ist man dumm, wenn man sich Geld leiht?

Grundsätzlich nicht, wenn man mit dem geliehenen Geld einen Wert schafft, um damit mehr Geld verdienen zu können. Das ist aber nicht der Fall, wenn man mit dem geliehenen Geld Verbrauchsgegenstände kauft, die schon gleich nach dem Kauf weniger wert sind, als sie gekostet haben. Schulden sind rechtliche und moralische Verpflichtungen, die man einlösen muss! Kann man das nicht mehr, steckt man im „Teufelskreis Überschuldung“, mit allen üblen Konsequenzen.



Manfred Keuerleber (links) und Manfred Lay vom Seniorenbüro bringen die Achtklässler zum Nachdenken über ihr Taschengeld. Foto: Guido Sawatzki

Diese Einsichten den Schülern verschiedener Schularten und Klassenstufen zu vermitteln, ist Sinn dieses Unterrichtsprojektes. In der HEILBRONNER STIMME hat Ulrike Bauer-Dörr über eine der ersten Unterrichtsstunden in einer Hauptschulklasse berichtet unter der Überschrift „Bessersparen als eine Bank überfallen“. Die Fotos stammen aus den Ausgaben vom 27.03. und 04.05.2009.

Im Unterricht wird ausführlich eingegangen auf Schuldenarten, Gründe für Verschuldung, Folgen von Überschuldung, Verwendung des Taschengeldes, aber auch ganz besonders auf die Verführungskunst der Werbung und die verschiedenen Gruppenzwänge.

Beim Abfragen zeigt sich, dass die meisten Schülerinnen und Schüler beherrscht sind von Modetrends, dass bestimmte Kosmetika, technische Geräte

oder „Fahr-Untersätze“ ein Muss sind. Alles nach dem Motto: „Haste was - biste was“.

All das soll nicht grundsätzlich verteufelt, sondern nur ins Bewusstsein gerückt werden!! In vielen Fällen schalten dann die Jugendlichen vor dem impulsiven Kauf bestimmter „Luxusgüter“ doch den Verstand ein.

Zu diesem Unterrichtsprojekt haben wir dringenden Bedarf an Mitstreitern. Es müssen beileibe keine ehemaligen Lehrer oder Lehrerinnen sein. Die Jugendlichen spüren ganz genau, ob und dass man sich für sie und ihre Probleme interessiert

Wer sich für die jungen Menschen auf diesem Gebiet einsetzen möchte, möge sich bitte beim Seniorenbüro melden. Für den Unterricht stehen reichhaltige Lehr- und Anschauungsmittel zur Verfügung.



Wann ist ein Geldinstitut
gut für die Region?

Wenn es faire Beratung und
individuelle Finanzdienst-
leistungen für alle bietet.



Die Kreissparkasse Heilbronn bietet Finanzdienstleistungen für alle Menschen. Ob beim Vermögensaufbau, in Vorsorgefragen oder beim Erwerb einer Immobilie. Die Kreissparkasse Heilbronn begleitet ihre Kunden langfristig und verlässlich – unabhängig vom Einkommen oder Vermögen. Mit über 100 Standorten ist die Kreissparkasse zudem immer gleich um die Ecke. Das ist gut für die Menschen und gut für die Region. www.ksk-hn.de

Kreissparkasse Heilbronn. Gut für die Region.

Museumskreis

Kunst und gemeinsames Erleben - wer beides sucht, ist hier richtig!

Kunstinteressierte Seniorinnen und Senioren treffen sich seit Jahren regelmäßig zweimal im Monat in Heilbronn und planen gemeinsame Fahrten zu den Museen der nahen Umgebung: Stuttgart, Karlsruhe, Baden-Baden, Schwäbisch Hall zum Beispiel. Aus besonderen Anlässen oder zu Sonderausstellungen geht es aber auch nach München, Basel oder etwa zur Documenta in Kassel.

Als Ende der 90-er Jahre Erich Lepple innerhalb des Vereins "Senioren für Andere" den Museumskreis gründete, war noch nicht abzusehen, dass daraus



Schirn Kunsthalle Frankfurt

eine Erfolgsgeschichte werden könnte. Diese Exkursionen müssen natürlich exakt geplant, vorbereitet und gebucht werden. Die Verantwortung dafür haben **Petra Schönfeld, Margarete Schönsee und Margarethe Conradt**, die Leiterin des Museumskreises. Ohne die gute Zusammenarbeit zwischen dem Büro und den ehrenamtlich Engagierten wären solche Vorhaben nicht durchzuführen!



In bester Stimmung vor der Abfahrt in Heilbronn

Nicht immer - aber meistens - läuft alles so glatt wie es sich anhört. Einmal musste sogar im Katharinenhospital Stuttgart ein Armbruch behandelt werden. Urpötzlich scherte jemand ohne Ankündigung aus der Gruppe aus und entschloss sich, in Karlsruhe zu übernachten. Aufregend war es, als ganz am Anfang der gemeinsamen Fahrten jemand verloren ging, weil die Straßen in Mannheim keine Namen haben und die Orientierung so schwer fiel. Dummerweise war es dann die Gruppenleiterin! Sie konnte aber unter massivem Einsatz aller 40 Businsassen wieder "aufgegriffen" werden.

Im Laufe der Zeit ist die Gruppe, die natürlich auch durch Krankheit und Tod Veränderungen erfahren musste, eng zusammengewachsen. Aus den gemeinsamen Aktivitäten, die stets in der Vorbereitung mit einer Kaffeestunde beginnen und auch mal in einem Biergarten enden können, sind zum Teil feste Freundschaften entstanden. Auch haben sich

Gemeinsamkeiten entdecken lassen, beispielsweise erholsame Tage bei einer Kur oder einer Städtetour nach Rom. Deswegen ist bei den Planungen zu den Museen mit Bahn und Bus auch immer ein großzügiger Freizeitrahmen vorgesehen, der abseits von Kunst und Kultur genutzt werden kann. So konnte man sich beispielsweise im einzigen Fachwerkrestaurant Frankfurts



von 1497, dem Haus Wertheim mit seiner originalen (originellen!) Einrichtung an den lustigen Spruchtafeln ergötzen.

Trotz mancher Aufregungen während der Reise verkündet Margarethe Conradt nach wie vor, dass ihr Ehrenamt einfach das Schönste sei - immer noch!

Patientenbegleitedienst

Man sagt, der erste Kontakt des Patienten oder Kunden mit einer Institution wie dem Krankenhaus sei das Wichtigste. Und das ist nicht immer die Schwester oder der Arzt in der Notaufnahme!

Im Klinikum am Gesundbrunnen sind es oft die „Grünen Damen“ die schon in der Eingangshalle oder auf dem Parkplatz vor dem Haupteingang mit einem freundlichen „Guten Morgen, kann ich Ihnen helfen“ auf die Patienten und die Angehörigen zugehen und Unterstützung anbieten. Sie organisieren dann Rollstühle und Gepäcktransporter, geben Orientierung zu den verschiedenen Ambulanzen und Stationen, erläutern, was es mit den verschiedenen Ebenen auf sich hat und begleiten Patienten persönlich, wo es notwendig ist. Meistens versehen sie zu zweit, manchmal auch zu dritt ihren Dienst, selbstorganisiert und professionell.



Margot Fischel und Esther Heyd



Das gesamte Team der „Grünen Damen“:

Helga Schmidt, Renate Stroka, Esther Heyd, Renate Weirich, Christa Lorenz, Katja Unger, Edeltraut Zinßer, Elisabeth Hofmeister, Margot Fischel, Martha Scheytt, Doris Saar, Elsa Ohlrich, Friedlinde Gern, Ilse Dehlinger. Es fehlt: Rita Eberz

Foto: Simon Denninger aus „Subkutan“
April 2012

Schachkreis



Jeden Mittwoch um 15.00 Uhr finden sich seit 4 Jahren Schachbegeisterte im Seniorenbüro ein, um ihrem Hobby zu frönen. Man redet, lernt einander kennen und freut sich über gute Züge.



Wer Interesse hat, teilzunehmen (und weiß wie die Figuren ziehen) ist sehr gerne gesehen.

PC / Internetstammtisch

Bei den Treffen in Stammischatmosphäre kann jeder seine Probleme darlegen, die dann im großen Kreis gemeinsam, in lockerer Runde, diskutiert und meist auch gelöst werden können.

oder „Kann ich bei Providerwechsel meine E-Mail-Adresse behalten?“, löst dies lebhafte Debatten aus. Dies ist nur eine kleine Auswahl der möglichen Themen. Bei jedem Diskussionssthema fällt es anderen Teilnehmern ein, dass sie

Generell dreht sich natürlich in erster Linie alles um die Sicherheit der Daten. Dabei geht es nicht nur um persönliche Daten. Die vielfältigen Sicherheitsprobleme beim Onlinebanking sind ein außerordentlich wichtiger Gesprächsstoff.



In erster Linie geht es um Probleme, die mit Hardware oder Software auftreten. Netzwerk-, Drucker- oder Einstellungsprobleme werden am häufigsten genannt. Fragen zu Providern und Telefonanschlüssen kommen nicht zu kurz. Wichtig sind den Teilnehmern auch die Unterschiede zwischen den Marktangeboten für diesen Bereich.

Wenn jemand sagt: „Bei meinem E-Mail-Programm treten Schwierigkeiten auf“ oder „Wenn ich zu viele Bilder auf einmal wegschicke, funktioniert das nicht“ oder „Welche kostenlose Programme sind sicher?“

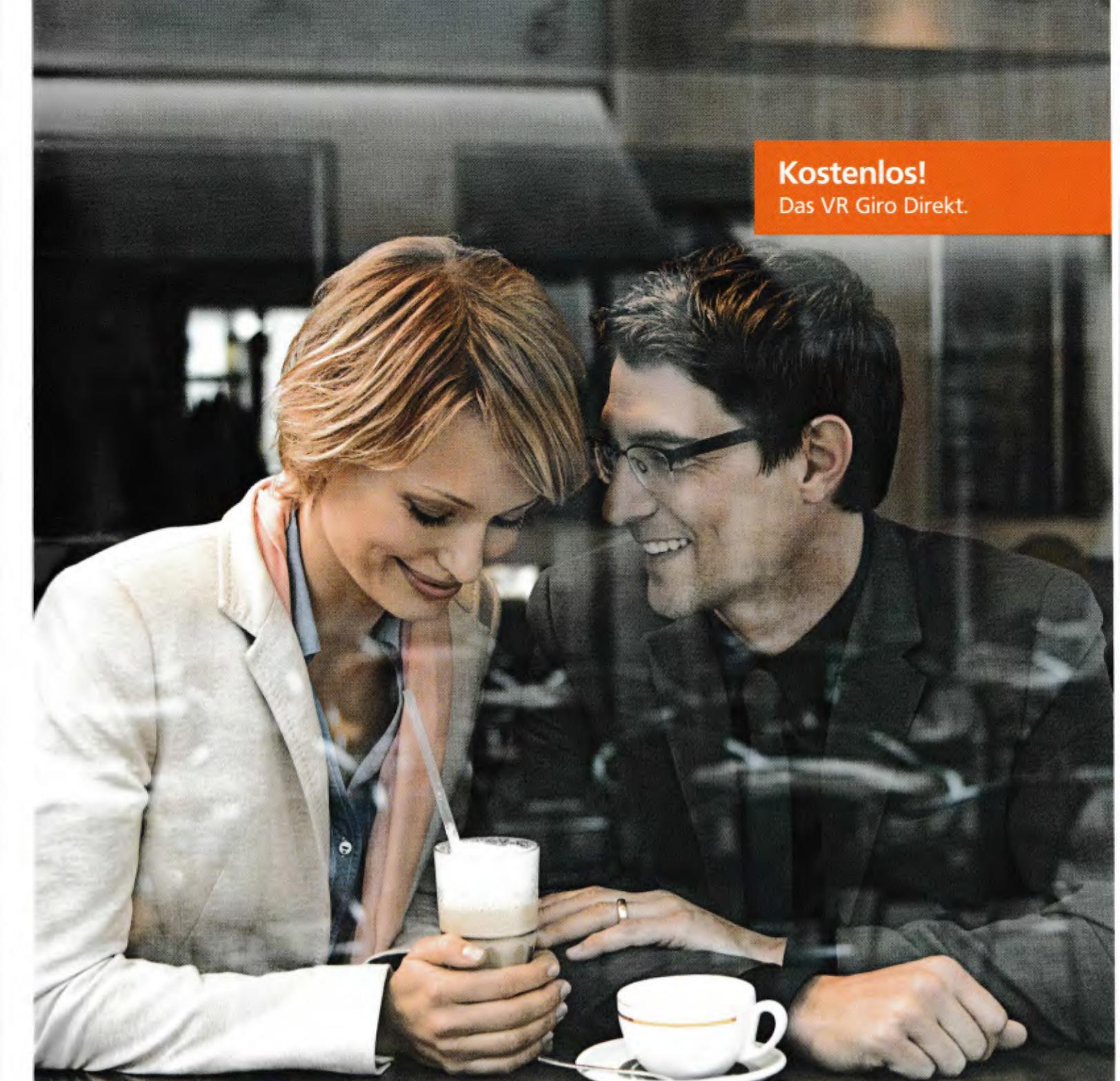
schon dieselbe Erfahrung gemacht haben.

Seit Einführung der Digitalfotografie haben Fotoamateure das Problem, bestimmte Aufnahmen auf der großen weiten Festplatte wieder zu finden. Am Stammtisch versucht jeder, die Anderen von seiner Suchmethode zu überzeugen

Grundsätzlich kommt alles auf den Tisch, was mit Internet zu tun hat. Auch soziale Netzwerke wie Facebook, Twitter und Co. werden in ihrer gesellschaftlichen Wirkung kritisch beleuchtet.

Der PC/Internetstammtisch des Vereins **Senioren für Andere** findet regelmäßig an jedem zweiten Donnerstag im Monat unter der Leitung von **Oskar Kurowski** statt.

Der Stammtisch erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Derzeit gibt es 40 ständige Besucher. Interessierte und Neugierige können sich dazu setzen, sie sind jederzeit willkommen. Niemand braucht Hemmungen zu haben, denn vom Anfänger bis zum Fast-Profi ist alles vertreten. Viele Scherze werden gemacht und es darf sogar gelacht werden.



Kostenlos!
Das VR Giro Direkt.

Wo das Konto nichts kostet, stimmt die Beziehung.

Wer seinen Kunden nah sein will, überzeugt in den ganz alltäglichen Dingen nicht weniger als bei den großen Vorhaben. Das VR Giro Direkt ist ganz alltäglich und deshalb ganz besonders: nämlich kostenlos. Kein Mindestgehalt, kein Mindestguthaben, keine versteckten Kosten, keine Gebühren für Online- oder SB-Leistungen. So kann einer guten Beziehung nichts mehr im Wege stehen. Schauen Sie doch mal vorbei. www.volksbank-heilbronn.de

Wir machen den Weg frei.

**Volksbank
Heilbronn** 

Reparaturdienst

Wer kennt das nicht: Der Wasserhahn tropft trotz heftigen Zudrehens, die Kommodenschublade klemmt zum Verrücktwerden, die Schranktüre hängt schief in den Angeln und lässt sich nicht mehr schließen.

Also, was tun? Ein Handwerker muss her! Bei solch kleinen Reparaturen kommt aber oft die Fahrtkostenpauschale teurer als die ganze Reparatur.

Hier können die Senioren vom Reparaturdienst helfen. Derzeit sind es drei geschickte Handwerker,

die sich nachberuflich sinnvoll betätigen wollen und ihre handwerklichen Erfahrungen beim Verein Senioren für Andere für die Allgemeinheit einsetzen.



Sie bilden eine mobile Einsatztruppe und können Gegenstände reparieren und somit wieder gebrauchsfähig machen, bei denen wegen „Geringfügigkeit“ die Einschaltung eines Handwerksbetriebes unrentabel wäre, wie, z. B., wackelige Stuhlbeine wieder stand-

fest machen, auseinander gefallene Schubladen und defektes Holzspielzeug leimen, herausgefallene Dübel befestigen und ähnliches.

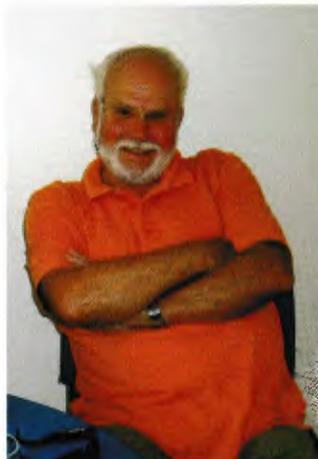
Auch Elektrokleingeräte wie Bügeleisen, Staubsauger, Föhne, Lampen können in Ordnung gebracht werden. Im Bedarfsfall werden auch Kleinreparaturen in den Wohnungen durchgeführt, z. B. bei defekten Scharnieren und Schließern.

Es genügt ein Telefonanruf:

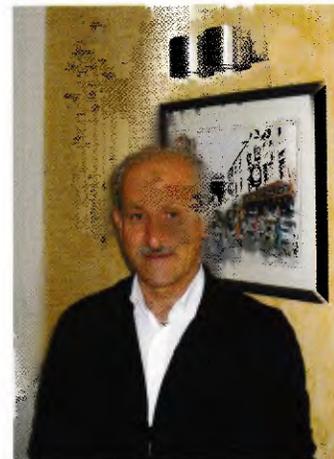
07131/962831, vormittags von 9 bis 12 Uhr.



Hartmut Senghaas



Hans Peter Schulz



Numan Sodo

Unsere Handwerker von der mobilen Einsatztruppe

Sicherheitsberater

Lassen Sie sich leicht hereinlegen? Natürlich nicht!! werden Sie sagen. Bis Sie die ganze Palette der Trickmöglichkeiten kennengelernt haben. Danach werden Sie bestimmt nachdenklich!

Zu diesem Zweck halten engagierte, besonders geschulte Damen und Herren Vorträge bei Veranstaltungen z.B. sozialen Einrichtungen, Vereinen u.a.; sprechen über Trickdiebstähle, betrügerische Kaffee-fahrten, krumme Haustürgeschäfte, Gewinnmitteilungen, Enkeltrick und andere fiese Maschen.

Diese Sicherheitsberater vermitteln Wissen, wie Gauner ihre Opfer angehen. Das ist genau so wichtig, wie das richtige Verhalten vor und nach einer Straftat. Deshalb gibt es seit 2004 diese freiwilligen Helfer der Polizei. Sie unterstützen die Aktivität der Polizei im Seniorenbereich, den Gaunern das Handwerk zu legen, indem man ihre Fallen kennt.

Unsere Berater werden deshalb:

- das Sicherheitsgefühl älterer Menschen stärken,
- ihre Angst vor Kriminellen abbauen,
- sie aus ihrer Isolation herausholen und
- sie gegen Straftäter wehrhaft machen.



Die Fachleute der Polizei haben erkannt, dass bei den Senioren gleichaltrige Sicherheitsberater besser ankommen. Einer der ersten Freiwilligen und Mitinitiator dieser Aktion war **Adalbert Binder**, der heutige Vorsitzende des Vereins Senioren für Andere e. V. Heilbronn, der auch den Einsatz der anderen Sicherheitsberater koordiniert..

In diesen Vorträgen erhalten Sie wertvolle Hinweise die Ihnen möglicherweise viel Ärger und Schaden ersparen. Sie können dann ruhiger schlafen und Ihre Freizeit sorgloser genießen.

Anfragen über das Seniorenbüro

Telefon 07131/962831 oder verwaltung@senhn.de

Heilbronn – Stockport

**Es gibt viele Wege, eine offizielle Städtepartnerschaft
am Leben zu erhalten**



Seit Jahren treffen sich jährlich im Wechsel eine Seniorengruppe des Vereins Senioren für Andere und eine Seniorengruppe aus Stockport (England). Der Besuch dauert jeweils zwei Wochen.

Die Gastgeber bieten immer ein vielseitiges Programm. Der Empfang im jeweiligen Rathaus gehört selbstverständlich dazu.

Manche persönlichen Freundschaften sind entstanden.



Theaterkreis

Soll Theater nur unterhalten oder steckt mehr dahinter? Was soll diese schrille Inszenierung? Taugen die alten Klassiker noch? Solchen Fragen gehen die Freunde des Theaterkreises nach.

Der Theaterkreis ist einer der zwanzig Arbeitskreise des Vereins Senioren für Andere und wurde bereits 1997 gegründet. Die Idee zur Gründung eines Theaterkreises stammt von **Erich Lepple**, einem der Mitinitiatoren der Vereinsgründung. Man wollte Theater interessierten ein Forum bieten, sich mit Theaterstücken des aktuellen Spielplans auseinanderzusetzen und das Theater als Institution im Bewusstsein der Theaterinteressierten stärker verankern. Die Ziele, mit denen der neu gegründete Kreis sich der Öffentlichkeit vorstellte, sind bis heute Programm:

Einführung in Stücke des aktuellen Spielplans, die Arbeit des Theaters hinter den Kulissen, die vielfältigen Aufgaben der am Theater tätigen Personen, die Aufgaben der Bühnentechnik, die Arbeit der Schauspielerinnen und Schauspieler.

Der erste Theaterkreis fand sich am 8. Oktober 1997 im Haus des Handwerks ein. Auf Bitten von **Jürgen Frahm**, dem damaligen Heilbronner Theatermanager, übernahm **Martin Rie-**

ker die Leitung des Theaterkreises. In den ersten Jahren hatte der Kreis noch keine feste Bleibe. Treffen fanden in der Gebrüder-Grimm-Schule, der Damm-Realschule und ab Mai 2001 im Haus des Handwerks statt. Erst ab 2003 trifft sich der Kreis regelmäßig jeden zweiten Mittwoch im Monat im oberen



Foyer des Großen Hauses. Die zur Gründungszeit festgelegten Ziele gelten bis heute, wenn auch in einer etwas abgewandelten Form. Neben Einführungen in die aktuellsten Stücke stehen Diskussionen mit Schauspielern, Dramaturgen, Regisseuren, Bühnenbildnern auf der Tagesordnung. Unterschiede und Gemeinsamkeiten des klassischen und modernen Theaters werden thematisiert.

Aus diesen Gesprächen ergibt sich für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein Klärungsprozess, gleichzeitig aber auch Einsicht in die Notwendigkeit eines Wandlungsprozesses im Theater. Theater, auch modernes Theater, will wachrütteln, zum Nachdenken anregen,

manchmal auch schockieren, wenn auch mit anderen sprachlichen und künstlerischen Mitteln als vor fünfzig oder gar hundert Jahren.

Der Theaterkreis unter der heutigen Leitung von **Hans Göbbel** bietet jedem die Möglichkeit, seine Sichtweise einzubringen,

unterschiedliche Ansichten zu erörtern und bei Klärungsbedarf sich direkt an Schauspieler, Dramaturgen oder Regisseure zu wenden. Bei dieser Vorgehensweise versteht sich der Theaterkreis als Brücke zum Ensemble und dem Theater insgesamt und bietet gleichzeitig jedem Teilnehmer die Möglichkeit, eigene Gedanken, Anregungen oder kritische Anmerkungen einzubringen.

Der Theaterkreis trifft sich jeden zweiten Mittwoch im Monat von 17.00 Uhr bis 18.30 Uhr im oberen Foyer des Theaters. Er ist offen für alle Altersgruppen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Nähere Auskünfte erteilt das Seniorenbüro Heilbronn, Tel.07131/962831.

Wissensbörse

20 Jahre sind vergangen - die Wissensbörse ist immer noch gefragt!

„Es gibt immer mehr ältere Menschen. Was sie sich im Laufe ihres Lebens beruflich und privat an Wissen, Kenntnissen, Erfahrungen und Fertigkeiten angeeignet haben, darf nicht brachliegen.“, so der Mitbegründer Gerhard Simpfendörfer.



Das Handwerkszeug der Wissensbörse, die bedeutungsschwer eine weise Eule als Symbol gewählt haben, ist ein Telefon und

ein Karteikasten. Man kann sein Angebot oder sein Informationsgesuch aber auch persönlich vorbringen, zu den üblichen Öffnungszeiten des Seniorenbüros.

Die Wissensbörse war und ist ein Erfolgsmodell. Ein ganzes Team ist im Einsatz.

Wissensbörse des Kreissenorenrats

Eigenes Wissen anbieten Wissen anderer nutzen

Am Montag, 11. Mai, nimmt die Wissensbörse Heilbronn ihre Tätigkeit auf. Sie ist aus einer Initiative des Kreissenorenrates Heilbronn hervorgegangen. Sie will das Wissen und die Kenntnisse, die ältere Menschen im Laufe ihres Lebens erworben haben, nutzen und „ins Spiel bringen“. Die Wissensbörse ist offen für Menschen aller Altersstufen: Sie vermittelt Kenntnisse, Fertigkeiten und Erfahrungen von Menschen jeden Alters, ob es um Computer oder Fototechnik oder Fremdsprachen, um Kenntnis ferner Länder oder des Sternhimmels, um Gartengestaltung oder Möbelrestauration, um Musik oder Malerei geht. Der Vielfalt sind keine Grenzen gesetzt. Ein regelmäßig erscheinender „Börsenbrief“ informiert über die neuesten Angebote und Nachfragen. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter der Wissensbörse – ein Team von Seniorinnen und Senioren – vermitteln dann die entsprechenden Kontakte der Interessenten, in persönlichem Gespräch oder telefonisch. Die Vermittlung ist kostenlos. Ob die Weitergabe der jeweiligen Kenntnisse ebenfalls unentgeltlich erfolgt, ist Sache der Absprache zwischen den Interessenten. Die Angebote können, wenn Bedarf gegeben ist, auch zu zeitlich begrenzten Tätigkeiten führen. Wenn Sie bereit sind, ihr Wissen anzubieten oder wenn Sie selbst etwas wissen möchten, so kommen Sie in das Büro der Wissensbörse. Sie in das Büro der Wissensbörse, schreiben Sie oder rufen Sie an: Wissensbörse Heilbronn, Heilbronn, Sülmerstraße 76, 1. Stock (neben Nikolaikirche). Sie ist geöffnet: Montag, 10 bis 13 Uhr, Mittwoch, 15 bis 18 Uhr und Freitag, 15 bis 18 Uhr, Telefon 07131 / 962831. Außerhalb der Bürozeiten läuft ein Anrufbeantworter.

Mit diesem Artikel wurde in der Heilbronner Stimme vom 27.05.1992 der Start einer Wissensbörse bekannt gegeben.

Heute gibt es neben Beratungs- und Hilfeangeboten aus vielerlei Wissensgebieten auch eine Reihe von interessanten Vortragsangeboten. Hier eine Auswahl:

Heimatkunde: Heilbronner Weinberghäuschen, „Bad Wimpfen“ mit Musik, Lieder, Gedichte, Geschichten über Schwaben und Nichtschwaben.

Stadtführungen – Reiseberichte - Naturschutz und Verbraucherschutz.

Das Team der Wissensbörse vermittelt Ihnen gern das Gesuchte

Von Links:

Inge Thies
Petra Schönfeld
Brigitte Selinger
Margret Friedrich
Veronika Stadler
Margarete Lohmiller
Auf dem Bild fehlt
Margarete Schoensee



Wir danken den langjährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern:

Eduard Reich (†), Edith Schuh, Christa Stölzel, Gertrud Erdmann (†), Ulla Holzinger (†), Gerhard Simpfendörfer, Hildegard Huppke, Gisela Nauthe, Herbert Klug, Gudrun Sesterheim, Hans Limbach (Leitung), Cilly Albers, Elisabeth Böck (†)

Rückblick auf den Arbeitskreis CFA (Computerpraxis)

Im Jahre 1998 wurde unser Arbeitskreis „*Computer für Alle*“ gegründet. **Manfred Renner** und **Helmuth Marian** verzeichneten anfangs viele Anmeldungen und arbeiteten mit großem persönlichen Einsatz. Helmuth Marian unterrichtete dann bis zum Schuljahresende 2011.

Im Laufe des Kurses wurden mehr als 90 selbst erstellte Arbeits- und Übungsblätter eingesetzt, die zum täglichen Umgang mit dem Computer befähigen sollten.

Im Einzelnen wurden folgende Themen angeboten und zusammen mit den Kursteilnehmern auch durchgearbeitet:

- **Grundlagen der Computertechnik**
- **WORD und EXCEL**
- **Digitales Fotografieren**
- **Multimedia**
- **Internet und speziell T-Online**



Ein kleiner Ausschnitt unserer Themen zum Textverarbeitungsprogramm WORD:

- **Das WORD-Fenster und die erforderlichen Funktionstasten**
- **Der erste Text, wobei ein PC mit installiertem WORD zugrunde gelegt wurde**
- **Software ist keine Schreibmaschine**
- **Überschriften - Tabulator - Schreibschutz - Grafik - Makros etc.**

Genau so wurden auch für EXCEL verschiedene Übungsblätter und Formulare in Zusammenarbeit mit den Kursteilnehmern erstellt:

- **Diagrammbeispiele, Haushaltskasse, KFZ Fahrtenbuch und Kosten-Erstellung**
- **Prozentformel etc.**

Natürlich durfte die Bearbeitung von Fotos und Multimedia nicht fehlen. Unsere Kursteilnehmer freuten sich besonders, als jeder Einzelne seine vollautomatische Diashow mit Untertiteln und begleitender Musikuntermalung erstellen, vorführen und auf CD brennen konnte.

Alle Kursteilnehmer, insgesamt ca. 2.400 (!), waren am Ende stolz, froh und dankbar für die umfangreichen Informationen.

Wir erinnern uns ...



Erich Lepple

Zwanzig Jahre sind es jetzt her, dass Erich Lepple zu den Gründern des Vereins SENIOREN FÜR ANDERE e. V. und des Seniorenbüros stieß. Der langjährige Schulleiter der Dammschule, Gründungsmitglied der Kreisverkehrswacht in Heilbronn und bekannter Stadtrat, war einer der Motoren des jungen Vereins. Als Vorstandsmitglied und Schriftführer wusste er geschickt die Fäden zu den Entscheidungsträgern in der Kommunalpolitik zu knüpfen. Sein Bekanntheitsgrad war von unschätzbarem Wert für den neu gegründeten Verein.

Seine besondere Aufmerksamkeit galt den kulturellen Unternehmungen. Hier war Erich Lepple der Vordenker für die zahlreichen Initiativen des Vereins. Bis zum heutigen Tag künden Theaterkreis, die beiden Literaturkreise und der Museumskreis vom Ideenreichtum Lepples. Insbesondere widmete er sich verschiedenen Ausstellungen, mit denen er die vielseitige Begabung von Senioren zeigen konnte. So

sind eine Gemäldeausstellung und zwei Fotoausstellungen ("Heilbronner Brunnen" und "Fotos vom Bau der Stadtbahn und der Horkheimer Brücke" unvergessen.

Auch nach dem altersbedingten Ausscheiden aus der Vorstandsarbeit blieb Erich Lepple dem Verein SENIOREN FÜR ANDERE als Mitglied herzlich verbunden. Bei gelegentlichen Besuchen im Seniorenbüro erkundigte er sich angelegentlich nach der weiteren Entwicklung des Vereins. Für alle, die ihn kannten, war er in der Art, wie er die Jahre des Alterwerdens lebte, wie er mit Schicksalsschlägen umging und wie er mit Gelassenheit und Heiterkeit sein Leben in einem Seniorenstift meisterte Vorbild. Erich Lepple starb am 19. September 2011. Wir erinnern uns gern an ihn.

Nach Jahren als Vorsitzende im Kinderschutzbund Heilbronn schloss sich Christel Reinsdorf 1996 dem Verein SENIOREN FÜR ANDERE e. V. an. Mit der ihr eigenen zupackenden Art sah sie sofort, wo Hilfe gebraucht wurde und so organisierte sie zusammen mit einigen Frauen den Arbeitskreis "Altenheimbesuchsdienst". Seit dieser Zeit besuchte Christel Reinsdorf mit ihren Mitarbeiterinnen regelmäßig die Bewohner der Alten- und Pflegeheime "Pro Seniore" und "Christliches Senioren Centrum". Im Jahre 2004 wählte die Mitgliederversammlung des Vereins Christel Reinsdorf zur Vorsitzenden. Dieses Amt hat sie vier Jahre lang mit Einfühlungsvermögen und Engagement ausgeübt. Wer mit ihr zu tun hatte, war von ihrem Temperament beeindruckt. Mit viel Geschick konnte sie Spannungen abbauen und Missverständnisse klären. Sie tat das, ohne zu verletzen.



Christel Reinsdorf

Ihrem Optimismus ist es mit zu verdanken, dass der Verein 2007 den Schritt wagte, mit dem Seniorenbüro aus der räumlichen Enge der Roßkampffstraße in die neuen Räume in der Cäcilienstraße umzuziehen. Der Erfolg hat ihr Recht gegeben. Christel Reinsdorf war auch nach ihrer Zeit als Vorsitzende weiter rühriges Mitglied im Vorstand. Sie brachte ihre gut begründeten Ideen ein und half tatkräftig bei deren Verwirklichung. Viele Jahre war Christel Reinsdorf die Vertreterin des Vereins SENIOREN FÜR ANDERE im Kreissenioratenrat.

Mitten aus Leben und Arbeit wurde sie am 24. Januar 2012 nach einer kurzen, schweren Krankheit herausgerissen. Voll Dankbarkeit denken wir an sie.

Die Standorte des Seniorenbüros



Sülmerstraße

Durch Vermittlung unseres Gründungsmitglieds Richard Siemiatkowski-Werner fand das Seniorenbüro in den ersten Monaten seines Bestehens im Haus der Diakonie in der **Sülmerstraße 76** eine vorübergehende Bleibe. Dieser Standort war wegen seiner Lage in der Stadtmitte günstig. Allerdings war der uns

überlassene Raum für einen Betrieb mit einem hauptamtlichen Geschäftsführer zu klein.

Mit der Einstellung eines hauptamtlichen Geschäftsführers wurde die Suche

Roßkampffstraße

nach geeigneten Räumen vordringlich. Mit tatkräftiger Hilfe durch Heide Inderau, einem langjährigen Mitglied unseres Förderkreises, gelang es, im Frühjahr 1993 in der Bahnhofsvorstadt passende Räume zu finden. Nun war auch die Beschäftigung einer Halbtags-Sekretärin möglich. Über die folgenden Jahre wurde das Büro in der **Roßkampffstraße 7** die Anlaufstelle und der Treffpunkt für die zahlreicher werdenden Aktivitäten des Vereins Senioren für Andere.



Cäcilienstraße

Aber auch die zweckentfremdete Wohnung in der Roßkampffstraße wurde mit der Zeit zu eng. Die Vorstandssitzungen mussten in anderen Gebäuden abgehalten werden, es fehlte an Platz für die umfangreicher werdende Registratur. Da kam uns der Zufall zu Hilfe. Ein Hinweis des Altenhilfefachberaters der Stadt Heilbronn, Horst Ebert, brachte uns zur Stadsiedlung Heilbronn, die in ihrem Projekt "Neckarterrassen" für uns passende und ausreichende Räume anbieten konnte. So arbeiten wir seit Januar 2007 in der **Cäcilienstraße 1** - glücklich und zufrieden.



Recht. Herzlich willkommen.

Wir freuen uns darauf, Sie ab sofort in den neuen, außergewöhnlichen Räumen der Pfefferle Gruppe in Heilbronn begrüßen zu dürfen, die durch eine weltoffene, transparente und anspruchsvolle Architektur begeistern. Hier haben wir die beste Infrastruktur und optimale Rahmenbedingungen, um Sie auch in Zukunft freundschaftlich gut mit unserem starken Team von Fachanwälten, Steuerberatern und Wirtschaftsprüfern beraten zu können.

Pfefferle Helberg & Partner
Anwaltskanzlei

Lise-Meitner-Straße 6 74074 Heilbronn Fon 07131-9654-0 www.pfefferle.de

